

# EIN HEILIGER DER EINEN ABENDLÄNDISCHEN CHRISTENHEIT

## WÜRDIGUNG VON BRUDER KLAUS

von Bischof Vitus Huonder, Chur  
Flüeli-Ranft/OW, 19. August 2017

Sehr geehrte Damen und Herren,

Nikolaus von Flüe - "ein gewisser Laie, Nikolaus von Fluocht"<sup>1</sup>, wie in einem Brief von Bischof Hermann von Konstanz aus dem Jahre 1469 zu lesen ist! Diesen Mann möchte ich kurz würdigen.

Bekannt ist er uns als *Bruder* Klaus. Das war sein Name schon zu seinen Lebzeiten. Die Bezeichnung ist uns bis heute vertraut. Und sie sagt uns alles über diese bedeutende Persönlichkeit der alten, achtörtigen Eidgenossenschaft aus. Er wird Bruder genannt. Er ist ein Bruder im Sinne des Glaubens. Der Ausdruck erinnert an einen Klosterbruder. Bruder Klaus ist ein *Gottesmann*, eine Gott geweihte Person im Besonderen.

Eckdaten der *Zeitgeschichte*: Ich beginnen diese kurze Würdigung des Heiligen mit dem Hinweis auf zwei Eckdaten der Zeitgeschichte von Bruder Klaus: Das Datum 1417 und das Datum 1517.

1410 wird Sigismund von Luxemburg Kaiser. Es ist die Zeit des großen Abendländischen Schismas. Der neue Regent will die zerbrochene Einheit der westlichen Christenheit durch eine Kirchensynode wieder herstellen. Von einem der damaligen Gegenpäpste, Johannes XXIII., ratifiziert, beruft der Kaiser ein Konzil auf dem Reichsgebiet nach Konstanz ein. Nach langen Verhandlungen bezüglich der Reform der Kirche und der Wahl des neuen Papstes versammelten sich die Wahlberechtigten am 8. November 1417 zum Konklave. Am 11. Novem-

---

<sup>1</sup> WALTER NIGG, *Niklaus von Flüe*. Berichte der Zeitgenossen, Düsseldorf 1962, 61.

ber desselben Jahres wird Kardinal Ottone Colonna gewählt und nimmt, sich auf den Tagesheiligen berufend, den Namen Martin an (Martin V.). Diese Papstwahl war gleichsam ein Akt Europas und für Europa. Damit endete eben 1417, nach langen vierzig Jahren, das bis anhin wohl schwerste Abendländische Schisma.

Das andere Datum, nämlich 1517, ist der Anfang der Reformation und damit der Beginn eines erneut schwierigen Zeitabschnitts für das Abendland, letztendlich für die Welt der Neuzeit bis hinein in die Moderne und Postmoderne. Das Wirken von Bruder Klaus liegt zwischen diesen zwei für den Westen bedeutenden Daten. Geboren wurde er im Jahre 1417. Gestorben ist er im Jahre 1487. Die Krise des ersten Schismas ist überwunden. Die zweite steht bevor.

Das Leben von *Bruder Klaus* liegt mir am Herzen, das heißt das Leben eines *Mannes des Glaubens*, eines *Heiligen*, das Leben eines Menschen, der sich ganz Gott geweiht hat; das Leben eines Menschen, den Gott ins Vertrauen gezogen hat; das Leben eines Menschen, der bis heute wie ein *Mahnmal des Glaubens* vor uns steht, ein Mahnmal für die Schweiz, ein Mahnmal für Europa. "Vom Glanz der Alpen überstrahlt, tritt uns Dein ernstes Bild entgegen", formuliert der Hymnus zum Fest des Heiligen am 25. September<sup>2</sup>. Einem solchen Menschen gerecht zu werden, ist nicht einfach, vor allem im Gegenüber zur heutigen Gesellschaft. Erträgt die heutige Gesellschaft den Ernst dieses Mannes? Erträgt die heutige Eidgenossenschaft den Ernst dieses Mannes? Das ist die Frage. Deshalb möchte ich etwas in Distanz gehen und in erster Linie *Zeitzeugen* zu Wort kommen lassen - mit wenigen Hinweisen und Erklärungen meinerseits.

Was ich sage, ist andererseits nichts Neues. Es ist weithin bekannt. Es ist verbürgt durch eine ansehnliche, gute zeitgenössische Literatur über Bruder Klaus. In diesem Sinn möchte ich nur in Erinnerung rufen und zum Nachdenken anregen, nur wenig und knapp kommentieren und einige Akzente setzen.

Einstieg: Bruder Klaus der *Gottesmann*: Bruder Klaus ist, wie ich bereits angedeutet habe, ein *Gottesmann*. Dies ist sozusagen der *Obertitel* über das Leben des Heiligen. Alle anderen Bezeichnungen gehen daraus hervor und lassen

---

<sup>2</sup> *Die Feier des Stundengebetes*. Eigenfeiern für die Bistümer der deutschsprachigen Schweiz, Zürich 1985, 108.

sich von daher erklären. Nur als Gottesmann wird Bruder Klaus verstanden und richtig beurteilt.

Ein *allgemeines, umfassendes Zeugnis* von Erni Anderhalden, im Kirchenbuch von Sachseln von 1488 festgeschrieben, zeichnet Bruder Klaus mit diesen Worten. Er "habe stets die Billigkeit<sup>3</sup> liebgehabt, das Unrecht gestraft und in Kriegen seine Feinde wenig beschädigt, sondern sie nach seinem Vermögen<sup>4</sup> beschirmt. Er sei auch immer gottesfürchtig und sehr andächtig gewesen, habe andächtiglich und viel gebetet, sich selbst viel Abbruch getan und lange Zeit alle Freitage gefastet, hernach alle Wochen vier Tage und dazu die Fasten<sup>5</sup> hindurch alle Tage nicht mehr als einmal ein kleines Stücklein Brot oder ein wenig gedörrter Birnen gegessen. Er habe auch alle zeitliche Gewalt und Ehre geflohen, verachtet und nichts anderes gesucht als Gottes Ehre und insbesondere solch hohen Fleiß angewandt<sup>6</sup>, dass um seiner ernsthaften Bitte willen seine Kirchengemeinde ihm die Richter- und Ratsstelle erließ". Anderhalden fährt fort: "Ferner habe Bruder Klaus ihm einmal gesagt, als er 16 Jahre alt gewesen, hätte er einen hohen hübschen Turm an der Stätte gesehen, wo jetzt sein Häuslein und seine Kapelle stehen. Deshalb sei er von Jugend auf stets willens gewesen, die Einsamkeit zu suchen, wie er auch getan".

"Auch hätte Bruder Klaus mehr denn einmal gesagt, dass ihm Gott unter andern drei große Gnaden verliehen, nämlich des ersten, dass er die Zustimmung von Frau und Kindern zu seinem Einsiedlerleben erlangt, zum andern, dass er keinen Willen, Begier<sup>7</sup> oder Versuchung jemals gehabt habe, von solchem Leben wiederum zu Weib<sup>8</sup> und Kindern zurückzukehren, und zum dritten, dass er ohne leibliche Speis und Trank zu leben vermöchte".

"Ebenso habe Bruder Klaus niemals gespielt<sup>9</sup> noch irgendwas Schlimmes geredet, denn er habe immerdar nach Gottes Willen gelebt, sich stets aller guten

---

<sup>3</sup> Nach heutigem Verständnis wohl mit *Gerechtigkeit* wiederzugeben.

<sup>4</sup> In der heutigen Sprache mit *Möglichkeit* zu übersetzen.

<sup>5</sup> Gemeint ist die Fastenzeit.

<sup>6</sup> Er habe so sehr darauf beharrt.

<sup>7</sup> Er habe kein Verlangen gehabt.

<sup>8</sup> Mit *Frau* zu übersetzen.

<sup>9</sup> Gemeint ist wohl *leichtsinnig gelebt*.

Dinge beflissen, auch seine Kinder, Nachbarn, Freunde und andere darin unterwiesen"<sup>10</sup>.

Diese Schilderung gibt uns ein allgemeines, *zusammenfassendes Bild* über das Leben von Bruder Klaus. Gerne möchte ich es mit Ihnen im Einzelnen anschauen, und dies unter sechs Titeln: Bruder Klaus der Visionär, Bruder Klaus der Mann des Gebetes, Bruder Klaus der Asket, Bruder Klaus der Mystiker, Bruder Klaus der Lehrer des Glaubens, Bruder Klaus der Bote des Friedens.

Bruder Klaus der *Visionär*: Wir haben es eben gehört. Bruder Klaus war nach den Worten von Erni Anderhalden ein Visionär. "Ferner habe Bruder Klaus ihm einmal gesagt, als er 16 Jahre alt gewesen, hätte er einen hohen hübschen Turm an der Stätte gesehen, wo jetzt sein Häuslein und seine Kapelle stehen. Deshalb sei er von Jugend auf stets willens gewesen, die Einsamkeit zu suchen, wie er auch getan".

Bruder Klaus erfährt seine Berufung in verschiedenen Visionen. Visionen sind Erfahrungen der Transzendenz, des Übernatürlichen, des Übersinnlichen. Sie sind ein besonderer Eingriff Gottes ins Leben eines Menschen. Sie steigen nicht aus dem Ich des Menschen empor, wie etwa heute von Visionen gesprochen wird. Sie kommen an den Menschen heran. Sie werden dem Menschen durch Gottes Wirken zuteil. In einer Vision darf der Mensch den Willen und das Walten Gottes in außerordentlicher Weise erfahren. Deshalb ist die Vision eng mit der Prophetie verbunden, und die Begriffe ergänzen sich wechselseitig. In unserem Fall drängt sich der Vergleich mit der alttestamentlichen Gestalt von Samuel auf: "In jenen Tagen waren Worte des HERRN selten; Visionen waren nicht häufig ... Da rief der HERR den Samuel und Samuel antwortete: Hier bin ich"<sup>11</sup>. Uns ist alsdann der Dialog zwischen Gott und Samuel bekannt. Gott weiht Samuel in seine Pläne ein. Die biblische Darstellung endet alsdann mit dem Hinweis: "Samuel wuchs heran und der HERR war mit ihm und ließ keines von all seinen Worten zu Boden fallen. Ganz Israel von Dan bis Beerscheba erkannte, dass Samuel als Prophet des HERRN beglaubigt war"<sup>12</sup>.

---

<sup>10</sup> NIGG, 125-126.

<sup>11</sup> 1 Sam 3,1.

<sup>12</sup> 1 Sam 3,19-20.

Kehren wir zurück zu Bruder Klaus. Neben Erni Anderhalden berichtet uns ein anderer Zeitzeuge, Heini Amgrund, ebenfalls im Kirchenbuch von Sachseln festgehalten, über den Visionär Bruder Klaus. Er selber, Bruder Klaus, habe durch eine Vision erfahren, dass er wie ein *Stern* am Himmel sei, "der in die Welt also scheine"<sup>13</sup>. Das ist nicht Überheblichkeit. Bruder Klaus hat schlicht und einfach seine *Berufung* in einer Vision erfahren und erkannt. Er hat sich dieser Berufung nicht widersetzt. Berufung bedeutet Ruf Gottes. Es ist immer ein Ruf Gottes zum Wohle und zum Nutzen des Volkes, der Menschen. Die Geschichte hat uns bestätigt, dass die Vision echt war: Bruder Klaus ist bis heute ein Stern am Himmel unseres Landes.

Das Leben von Bruder Klaus ist ein *Werk Gottes*. Sein Leben ist ein Zeichen Gottes in einer schwierigen Zeit. Wäre er nicht gewesen, gäbe es unser Land kaum. Zu Recht verehren wir Bruder Klaus bis heute als Landespatron der Schweiz. Zu Recht sagt der Festtagshymnus zur Feier der Morgenstunde, nämlich zu den Laudes: "... ganz im Verborgenen reifst du heran zum Schützer der Heimat, denn dein versöhnendes Wort bringt den Entzweiten Freiheit und Frieden"<sup>14</sup>.

Bruder Klaus der *Mann des Gebetes*: Bruder Klaus ist der Mann des Gebets. "Er sei auch immer gottesfürchtig und sehr andächtig gewesen, habe andächtiglich und viel gebetet", sagt Erni Anderhalden. Dazu haben wir auch das gewichtige Zeugnis seines Sohnes, Hans von Flüe, auch aus dem Kirchenbuch von Sachseln: "Hans von Flüe, Bruder Klausens ehelicher Sohn, Landammann zu Unterwalden ob dem Wald, über 40 Jahre alt, hat geredet, so lang er gedenke, habe sein Vater immer die Welt geflohen und ein einsiedlerisches Wesen gehabt und allzeit gesucht, nach Frieden getrachtet, das Böse mit großem Missfallen gestraft und die Gerechtigkeit liebgehabt, auch alle Wochen vier Tage, nämlich Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag gefastet und die ganze Fasten aus alle Tage nicht mehr als einmal ein kleines Stücklein Brot oder ein wenig dürrer Birnen gegessen und sonst keine warme, noch andere Speise gebraucht. Am Abend sei er stets mit seinem Hausvolk zur Ruhe gegangen, aber jede Nacht, wenn immer er erwachte, so hörte er, dass sein Vater wieder aufgestanden war

---

<sup>13</sup> NIGG, 126-127.

<sup>14</sup> *Die Feier des Stundengebetes*, 116.

und in der Stube bei dem Ofen betete, bis dass er in den Ranft ging. Er habe auch stets alle zeitliche Gewalt und Ehre verschmäht und niemals etwas anderes begehrt, als Gott zu dienen in der Einsamkeit, und habe ihm auch der Teufel viel Leidens und Unruhe angestiftet"<sup>15</sup>. Bei diesem Zeugnis möchte ich nur das eine hervorheben: Der Sohn ist nach Jahren noch beeindruckt vom betenden Vater. Ist das nicht eine Lektion für so viele Väter? Hätten die Kinder viele Väter beten gesehen, wäre so mancher Lebensweg der Menschen anders verlaufen.

Bruder Klaus der *Asket*: "Er ... habe ... sich selbst viel Abbruch getan und lange Zeit alle Freitage gefastet, hernach alle Wochen vier Tage und dazu die Fasten hindurch alle Tage nicht mehr als einmal ein kleines Stücklein Brot oder ein wenig gedörrter Birnen gegessen", hat uns Erni Anderhalden mitgeteilt. Bruder Klaus lebt schon in jungen Jahren asketisch und befolgt die Weisungen der Kirche bezüglich Fasten und Abstinenz.

Askese im christlichen Sinn ist nicht autogenes Training.

Im Brief an den Rat von Bern schreibt der Heilige: "Ihr sollt auch das Leiden Gottes in Euren Herzen tragen, denn es ist des Menschen größter Trost an seinem letzten Ende"<sup>16</sup>. Mit dem Leiden Gottes meint Bruder Klaus das Leiden Christi. Weil Christus Gottes Sohn ist, spricht er vom Leiden Gottes. Er verinnerlicht dieses Leiden. Er nimmt teil an diesem Leiden. Sein Fasten ist von hier aus zu beurteilen und zu deuten. Die Askese im christlichen Sinn ist eine Teilnahme am Leiden Christi, eine Solidaritätserklärung für den Herrn.

Das Fasten des Heiligen hat bei den Menschen viele Fragen hinterlassen, Bewunderung und Nachdenken. So kamen immer wieder Besucher in den Ranft, um darüber mehr zu erfahren. Als der Dominikaner Felix Fabri Bruder Klaus fragte, "durch welche Stufen und Verdienste er zu dem gelangt sei, was man von ihm erzähle, dass er ohne irdische Speise lebe und ob das wahr sei", wies der Einsiedler auf einen "frommen Priester aus Luzern" hin, welcher ihn in einer tiefen Not, die er durchlebte, in die Betrachtung des Leidens Christi eingeführt habe. Der Priester habe ihm gesagt: "Es bleibe noch die andächtige Betrachtung des Leidens Jesu Christi. Ganz erheitert erwiderte ich, das sei mir unbekannt, und

---

<sup>15</sup> NIGG, 129.

<sup>16</sup> NIGG, 92.

ich wisse nicht die Art und Weise, das Leiden Jesu Christi zu betrachten. Da lehrte er mich die Abschnitte des Leidens unterscheiden durch die sieben kanonischen Stunden nach der Tageseinteilung des kirchlichen Stundengebetes. Darauf hielt ich Einkehr in mich und begann die Übung täglich zu erfüllen, in welcher ich aus Barmherzigkeit des Erlösers für meine Armut Fortschritte machte ..."<sup>17</sup>.

Bruder Klaus der *Mystiker*: Als Mann Gottes ist Bruder Klaus der Mann der Mystik. Dies ist sozusagen die Fortsetzung des Vorausgegangenen: Das Gebet und die Askese führen zur Mystik, das Gebet und die Askese gehen andererseits auch aus der Mystik hervor. Der Höhepunkt der mystischen Erfahrung bei Bruder Klaus ist die Tatsache seines wunderbaren Fastens, der jahrelangen Nahrungslosigkeit. Eben dieses Fasten hat Argwohn und Zweifel bei seinen Mitbürgern hervorgerufen, so dass sich der kirchliche Vorgesetzte, Bischof Hermann von Konstanz, veranlasst sah, eine Untersuchung anzuordnen. Hören wir die Worte des Bischofs, der nicht ganz unbesorgt war über die Geschehnisse um Bruder Klaus. Denn im Allgemeinen schätzen auch Bischöfe außerordentliche Verkommnisse wenig. Die können ihnen ganz anständig Arbeit geben! Der Bischof von Konstanz beauftragt seinen Weihbischof Thomas mit der Untersuchung und schreibt ihm: "Schon in verflossenen Tagen wurde zu unsern Ohren gebracht, wie in Unterwalden und fast im ganzen Gebiet der Eidgenossen ein nachhaltiges Gerücht, unbekannt durch welche Machenschaften oder Verursachung, entstanden sei und durch das Zeugnis vieler daselbst bestätigt werde, dass ein gewisser Laie, Nikolaus von Fluoch genant, ein Mann von lobenswertem Lebenswandel bei Gott dem Allmächtigen, so viel durch seine Tugendwerke erlangt und zustande gebracht, dass dieser glorreiche Gott, dem alles bekannt und möglich, diesen Nikolaus schon mehrere Monate und Tage über ein Jahr hinaus ohne menschliche Nahrung und irdische Speise durch himmlische Stärkung in einer waldigen Gegend oder Schlucht wunderbar erhalten habe und heut noch erhalte. Dieses Gerücht wuchs derart an und verbreitete sich, dass viele umwohnende Leute beiderlei Geschlechtes, sowohl geistliche als weltliche, ihm Glauben beimessend, täglich oder bei passender Gelegenheit jenen Nikolaus und

---

<sup>17</sup> NIGG, 63-64.

seine Wohnstätte besuchen und dahin einen großen Zulauf haben, indem sie glauben, er sei ein heiliger Mann und sie könnten damit ein Verdienst erlangen, d.h. nicht kleine Gnaden von hinnen tragen. Da aber aus Erwägungen und Wahrscheinlichkeitsgründen sich der lebhafteste Verdacht aufdrängen könnte, dass hinter all diesen vorgenannten Tatsachen ehrgeizige und betrügerische Machenschaften stecken, und da zu befürchten ist, dass, wenn nicht mit raschen und geeigneten Mitteln eingegriffen wird, die einfältigen Schäflein Christi verführt werden und in Irrtum und Aberglauben versinken und dadurch nicht geringes Ärgernis und Seelengefahr entstehen könnten, und weil es unsere Pflicht ist, solches nach Vermögen zu verhüten, so sind wir begierig, über all dieses die Wahrheit zu erfahren und genau zu untersuchen, da ja nach dem Zeugnis des Apostels sich der Engel der Finsternis nicht selten in einen Engel des Lichts verwandelt und Zeichen tut, welche nicht auf dem Grundstein des Glaubens beruhen und nicht zu beachten sind ... Wir geben daher eurer Amtsperson, deren Urteilskraft wir höchlich vertrauen, den Auftrag, durch geheime Nachforschung und eifrige Verhörung, nachdem ihr die hiezu geeigneten Wege und Mittel erkannt habt, kraft unserer übertragenen Autorität, euch über die obengenannten Verhältnisse und deren nähere Umstände umständlich und genau zu informieren ..."<sup>18</sup>. Der Brief des Bischofs ist aufschlussreich. Deshalb habe ich ihn in dieser Länge zitiert.

Mystik bekommt in der christlichen Theologie den eigenen Sinn des Hineingenommen-Seins in die Geheimnisse Gottes, ins Wesen Gottes. Mystik ist ein Widerfahrnis, ein Ergriffensein von Gott, also weniger meine Aktivität als vielmehr Gottes Wirken<sup>19</sup>. Das mystische Erleben "kommt über den Menschen". In diesem Sinn ist die Mystik sehr nahe bei der prophetischen Erfahrung. Der Geist Gottes kommt über den Propheten. Der Geist Gottes kam auch über Bruder Klaus. Das Ergebnis liegt in der Lebensweise des Heiligen vor.

So möchte ich festhalten: Nimmt das Gebet seinen Anfang beim Menschen, beim Willen des Menschen, der sich auf den Weg zu Gott macht, der eben "seine Seele zu Gott erhebt"<sup>20</sup>, nimmt die Mystik ihren *Anfang bei Gott*, der sich zum Menschen herab lässt, der von der Seele Besitz ergreift und sie seine Gegenwart

---

<sup>18</sup> NIGG, 61-62; vgl. auch 102.

<sup>19</sup> Vgl. ANSGAR PAUS, Artikel *Mystik*, in: LThK<sup>3</sup> 7,583-586.

<sup>20</sup> Vgl. Ps 86 (85),4.

und sein Wirken in einer außerordentlichen Weise erfahren lässt. So wird uns klar, dass man mystisches Erleben nicht wollen kann, es wird geschenkt. Auch dann wird es geschenkt, wenn Gebet und Askese der Mystik voraus sind. Eben diese Feststellung scheint mir ein wichtiges Kriterium für ihre Echtheit zu sein. Darauf wurde Bruder Klaus streng geprüft. Seine kritischen Zeitgenossen, die es eben schon damals gab, konnten ihn nicht des Betrugs überführen.

Bruder Klaus der *Lehrer des Glaubens*: Kehren wir zurück zum Bericht von Erni Anderhalden: "Ebenso habe Bruder Klaus niemals gespielt (sich vergnügen) noch irgendwas Schlimmes geredet, denn er habe immerdar nach Gottes Willen gelebt, sich stets aller guten Dinge beflissen, auch seine Kinder, Nachbarn, Freunde und andere darin unterwiesen".

Bruder Klaus war ein tiefer Verehrer der "Priester Christi", wie er sich äußert<sup>21</sup>, und hat alle Monate "gebeichtet und das Altarssakrament empfangen"<sup>22</sup>. Doch hat er auch selber Anteil genommen an der Weitergabe des Glaubens. "Durch andere gesunde und heilsame Zusprüche lehrte er sie (die Eidgenossen) Gott fürchten und dessen Gebote halten, sich auf die Predigt seiner Priester, auch wenn diese schlechtes Beispiel gäben, ganz zu stützen, indem er durch prächtige und zierliche Parabeln, Metaphern und Gleichnissen jene Lehre bewies, bekräftigte und beleuchtete ..." schreibt Heinrich von Gundelfingen<sup>23</sup>. Ein anderer Biograph schreibt: "Obwohl Nikolaus keine höhere Bildung genossen, pflegte er doch aus der Wissenschaft, die ihm von oben eingegossen war, auch gelehrte Leute häufig von der Unkenntnis geheimnisvoller Dinge zu erlösen. Und wenn einfache Leute zu ihm kamen, um ihn über den Weg Gottes zu befragen, antwortete er gütig, ein jeder möge die evangelischen Lehren seines Seelsorgers in ernstem Gemüte bewahren und nach seinen Kräften auszuführen suchen"<sup>24</sup>.

Der Glaube ist für Bruder Klaus nicht verhandelbar. Er ist "gesetzt", wie er sagt. Er ist eine unverrückbare Größe, der sich der Mensch stellen und unterzie-

---

<sup>21</sup> NIGG, 63; vgl. die Ausdrucksweise von Bruder Klaus einem Predigermonch gegenüber: "das königliche und priesterliche Geschlecht".

<sup>22</sup> NIGG 155.

<sup>23</sup> NIGG, 114.

<sup>24</sup> NIGG, 157.

hen muss. In diesem Sinn sagt er: "Mancher Mensch ist zweifelhaftig in seinem Glauben, und der Teufel tut manchen Angriff im Glauben und allermeist durch den Glauben. Wir sollen aber darin nicht zweifelhaft sein, denn er ist so, wie er gesetzt ist. Und ich schreibe Euch dies nicht, weil ich etwa glaube, dass Ihr nicht recht glaubet, ich zweifle nicht daran, dass Ihr gute Christen seid, ich schreibe es Euch zu einer Ermahnung, dass Ihr, wenn der Böse Feind Euch anficht, desto ritterlicher widersteht". Dies lässt der Einsiedler vom Ranft dem Rat von Bern schreiben<sup>25</sup>.

Bruder Klaus der *Bote des Friedens*: Frieden beruht auf Gerechtigkeit und Ordnung. Gerechtigkeit und Ordnung sind die Voraussetzung für Frieden. Bruder Klaus war ein Mann der Gerechtigkeit und Ordnung und wurde auf diese Weise auch ein Bote des Friedens. Greifen wir nochmals auf die Worte von Erni Anderhalden zurück, Bruder Klaus "habe stets die Billigkeit (Gerechtigkeit) liebgehabt, das Unrecht gestraft und in Kriegen seine Feinde wenig beschädigt, sondern sie nach seinem Vermögen beschirmt". Wer die Sitten der Zeit von Bruder Klaus kennt, vor allem auch die Kriegssitten und die Ruchlosigkeit vieler seiner Zeitgenossen, weiß, was eine solche Aussage bedeutet. Auf diesem Hintergrund wäre auch jenes schreckliche Ereignis zu beurteilen, welches sich im Alten Zürichkrieg bei Greifensee abgespielt hat.

Ein besonders schönes Zeugnis für Bruder Klaus als Bote des Friedens ist der Brief des Schultheiß und des Rates von Solothurn an den Einsiedler im Ranft: "Ehrwürdiger und andächtiger Bruder! Wir, der Schultheiß und Rat zu Solothurn, empfehlen uns getreulich in Euer Gebet. Wir sind berichtet, dass Ihr durch Gnade des allmächtigen Gottes und seiner lieben Mutter in der ganzen Eidgenossenschaft Friede, Ruhe und Einhelligkeit gemacht habt durch Euren getreuen Rat und Unterricht. Und dass Ihr so viel Gutes Unserthalben geredet, dass wir jetzt verbrüderet sind in einem ewigen Bund mit gesamter Eidgenossenschaft. Dafür sagen wir billig dem wahren Gott und dem ganzen himmlischen Heer und Euch als Liebhaber des Friedens groß Lob und Dank"<sup>26</sup>.

Damit stehen wir beim Stanser Verkommnis (Abkommen) von 1481. Die

---

<sup>25</sup> NIGG, 92.

<sup>26</sup> NIGG, 83.

Botschaft des Einsiedlers schlichtete den Streit, der in der damaligen Eidgenossenschaft entbrannt war: "Worin die Ausführungen Bruder Klausens im einzelnen bestanden haben, ist nie genau bekannt geworden, eines aber ist gewiss: Er hat nicht als Unterwaldner im Interesse seines Kantons gesprochen, sondern hat weitblickend von einem gesamteidgenössischen Gesichtspunkt aus geurteilt. Was vorher in langen Verhandlungen nicht gelungen war, nämlich die Einigung der entzweiten Gemüter, das hat Niklausens Botschaft in kürzester Zeit fertig gebracht. Er war nicht einmal selbst dabei, seine vermittelnden, durch Heimann überbrachten Worte hatten genügt", schreibt Walter Nigg<sup>27</sup>.

Ein kurzer *Schlussgedanke*: Was bedeutet Bruder Klaus heute? Was könnte er heute bewirken? Was wäre auf seine Fürbitte hin heute wünschenswert?

Ein Erstes: 1947 wurde der Einsiedler vom Ranft in den Kanon der Heiligen aufgenommen. Ein solcher Akt ist immer auch mit liturgischen Texten verbunden. Die Oration lautete: *Beati Nicolai, Confessoris tui, intercessione suffultus, Domine, suppliciter exoramus: ut gentem nostram benigna semper protectione custodias, ejusque rectoribus gratiae tuae lumen clementer infundas*<sup>28</sup>. Diese Oration wurde 1975 allerdings durch eine neue ersetzt. Sie ist aber die authentische Oration der Feier der Aufnahme von Bruder Klaus in den Kanon der Heiligen.

Die Oration enthält eine Aussage, eine Formulierung, die auch eine dringende Bitte für unsere Zeit enthält: "Auf die Fürsprache deines heiligen Bekenners Nikolaus gestützt, bitten wir dich, o Herr, du wollest unser Volk stets unter deinen gütigen Schutz nehmen und seinen Lenkern das Licht deiner Gnade in Milde eingießen". Was könnte unserem Schweizer Volk Besseres zustoßen, als dass der Herr auf die Fürsprache von Bruder Klaus hin unseren Staatsfrauen und -männern das Licht seiner Gnade eingießt? Wir brauchen im wahren Sinn des Wortes begnadete, von Gott geführte Staatsfrauen und -männer.

Ein Zweites: Gehen wir zurück zum Datum 1517. Bruder Klaus hat die

---

<sup>27</sup> NIGG, 51; der Priester Heimann war mit Bruder Klaus befreundet und hat ihn in die Passionsmystik eingeführt.

<sup>28</sup> RUPERT AMSCHWAND OSB, *Bruder Klaus*. Ergänzungsband zum Quellenwerk von Robert Durrer, Sarnen 1987, 384.

Einheit der Eidgenossenschaft bewirkt. Er könnte auch die Einheit der Christenheit bewirken; aber nicht allein dadurch, dass wir seine Geschichte nachlesen und weitererzählen, sondern dadurch, dass wir Wesen und Wort seiner Person bedenken und uns von ihm - von seiner Person und von seinen Weisungen - auch etwas über den Glauben sagen lassen.

Ich schliesse gerne mit den Zeilen des Heiligen an den Rat von Bern: "Der Name Jesus sei Euer Gruß und wir wünschen Euch viel Gutes, und der Heilige Geist sei Euer letzter Lohn"<sup>29</sup>.

---

<sup>29</sup> NIGG, 92.